

Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Kantatengottesdienst am Sonntag Lätare hier in der Graupaer Kirche. Wir freuen uns, Sie alle hier begrüßen zu können: Die Solisten der heutigen Kantate, die Musiker des Ensembles „Maria am Wasser“ und die Kantorei der Kirchengemeinde Hosterwitz, wenn heute Johann Sebastian Bachs Kantate „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist“ erklingen soll. Unsere Gedanken sind heute besonders bei Kantor Matthias Herbig, der über viele Wochen die Probenarbeit für diesen Kantatengottesdienst geleistet hat und in dieser Woche erkrankt ist. Wir hoffen, dass es ihm gesundheitlich bald wieder besser geht. Herzlichen Dank an Herrn Johannes Korndörfer, der kurzfristig die letzte Probe und die Aufführung der Kantate übernommen hat.

Die Kinder sind nach dem Eingangsgebet zum Kindergottesdienst mit Frau Meisel eingeladen.

Lätare (Freut euch mit Jerusalem) Der Sonntag Lätare wird manchmal als das kleine Ostern bezeichnet: ein Sonntag in der Passionszeit, der den harten Weg hinauf nach Jerusalem unterbricht, indem er nach den Quellen von Trost und Freude fragt. Einen anderen Weg nach Jerusalem, einen Osterweg finden Sie im hinteren Teil unserer Kirche. Frau Meisel und die Christenlehrkinder haben ihn gestaltet. Er zeichnet den Weg Jesu nach und wird bis Ostern noch um weitere Stationen wachsen.

Eingangsgebet

Ostern ist oft weit weg, Gott.

Auch in unserem Leben.

Da ist mehr Sterben als Aufblühen,
mehr Nacht als Tag.

Du sagst uns, dass es in allem Tod
schon heute ein österliches Aufstehen gibt,
dass in allem Sterben eine Frucht wachsen kann,
die bleibt.

Das tröstet uns
und macht uns froh.

Wir wollen diese Freude weitergeben
und die trösten, die nichts davon spüren,
weil sie traurig und mutlos sind
oder keinen Ausweg sehen.

Predigt

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.
(2.Kor 1,3-7)

Liebe Gemeinde,

einen dichten, von persönlicher Erfahrung durchtränkten Bibeltext haben wir vorhin als Epistelung gehört. Paulus spricht von Trost. Zehnmal taucht dieses Wort in den wenigen Versen auf. Paulus wendet es hin und her nach verschiedenen Richtungen. Er wiederholt das Wort wie in einer Arie. Es geht um ihn selbst, um die anderen und um Gott. Paulus buchstabiert den Trost durch. ***Gelobt sei Gott, der uns tröstet in aller unserer Trübsal.*** Das Wort Trost hat heute bei vielen Menschen eher einen negativen, etwas veralteten Klang. Niemand ist gern trostbedürftig. Wer Trost braucht, der hat vielleicht etwas Wertvolles verloren. Trostpreis und Trostpflaster sprechen immer auch vom Scheitern. Niemand möchte sich gern nachsagen lassen, nicht ganz bei Trost zu sein. Wir tun uns schon sehr schwer damit, einem anderen einzugestehen, dass wir trostbedürftig sind. Wir geben nicht so leicht zu, dass es uns schlecht geht. Niemand soll uns in einer solchen Situation erleben, wo wir schwach oder am Ende unserer Kräfte sind. Weil wir uns so schwer damit tun, weil es uns peinlich ist, andere Menschen zu brauchen und ihnen nicht zur Last fallen wollen, bleiben wir ungetröstet zurück. Wir bleiben allein mit unserer Not, unserer Trübsal. Und auf der anderen Seite gibt es manchmal die Befürchtung: Ich bin ja selber so hilflos in dieser Situation. Was soll ich denn da dem anderen nur sagen, ohne in irgendwelche Redenarten zu verfallen? Dabei muss Trost gar nicht unbedingt in vielen Worten bestehen.

Was ist Trost? Trost ist ganz bestimmt eines nicht: Vertröstung - Vertröstung auf später oder auf das Jenseits. Falscher Trost nimmt das Leiden nicht ernst und redet nur darum herum. Es ist ein gutes Recht, sich falschen und billigen Trost zu verbitten. Die Menschen wollen heutzutage Hilfe und nicht mit billigem Trost abgespeist werden.

Trost, zumindest das deutsche Wort Trost- ist mit den Worten trauen, treu sein, also Vertrauen erwecken, Zutrauen gewinnen, verwandt. Wenn man es ganz knapp fassen will, dann heißt Trost: Nahe sein.

Das griechische Wort, das Paulus verwendet, geht noch in eine andere Richtung. Der Paraklet, der Tröster, ist eigentlich jemand, der für uns spricht, für uns eintritt, wenn wir nicht sprechen können. Das Wort kann im Griechischen auch so etwas wie Rechtsanwalt bedeuten – jemand, der unsere Sache wahrnimmt, wenn uns die Worte fehlen. Und wer kennt das nicht, dass Dinge über uns hereinbrechen, so dass uns einfach die Worte fehlen? Wir fühlen uns erschlagen, am Boden und dann ist Schweigen besser als viele Worte. Zumindest für eine erste Zeit. Dann hilft im ersten Moment eher eine Umarmung, eine Berührung, eine Tasse Tee oder ein mit Liebe bereitetes Frühstück. Trost ist Nahe-Sein, unaufdringliche Nähe, ein Mensch, der genau hinschaut und spürt, was wir jetzt am meisten brauchen.

Gelobt sei Gott, der uns tröstet in aller unserer Trübsal. Paulus selbst ist ziemlich weit unten und der zweite Korintherbrief sein emotionalster und persönlichster Brief. Sein Verhältnis zur Gemeinde in Korinth war angespannt. Man hatte ihn hart angegriffen und kritisiert. Su-

perapostel waren in der Gemeinde aufgetreten, die mit Ihrer Person und Botschaft brillieren und glänzen konnten. Paulus hatte man seine vermeintliche Schwäche im Reden, Auftreten und Glauben vorgeworfen. Paulus geht nicht zum Gegenangriff über, um jetzt Überlegenheit zu demonstrieren. Er tritt nicht als Siegerpose auf. Vielmehr gibt er sich als angefochten, trostbedürftig und getröstet zugleich zu erkennen. Er verweist nicht auf sich, sondern auf *Gott*, nennt ihn Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes. Schwere Krankheit und Todesgefahr hatte er wohl erlebt (V.8-11). Als thorakundiger Jude sind ihm die Worte der Psalmen vertraut, die aus seinen Worten sprechen. Er hat eine Quelle des Trostes, die ihn tröstet und deren Trost er weitergeben kann. Paulus zeigt sich als trostbedürftig und getröstet zugleich. ***damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.***

Trösten beginnt zunächst mit wahrnehmen, gemeinsam etwas aushalten, manchmal auch lange miteinander schweigen. Zum Trösten gehört auch, das der andere seine Situation, sein Leid ausbreiten darf. Und Menschen, die das aushalten, sind ein Schatz, sind eine Perle. Menschen, die den anderen in seiner Klage nicht ersticken oder gleich alles beschwichtigen, sondern den anderen aussprechen lassen. Ehe das nicht geschehen ist, kann der andere nicht aufatmen.

Als wir in einem Bibelgesprächskreis in dieser Woche über diesen Text sprachen, da sagte jemand: Leid hat viele Gesichter, aber erst einmal aussprechen können, was belastet, das ist eine große Erleichterung.

Paulus erinnert sich und die Gemeinde in Korinth an das tröstende Handeln Gottes und hat dabei wohl verschiedene Ebenen im Blick: Die Geschichte Gottes mit seinem Volk, in der Gott rettend eingegriffen hat in Leid und Gefahr, aber auch die persönlichen Erlebnisse, in denen er Rettung aus innerer und äußerer Not erfahren hat.

Erinnern an das tröstende Handeln Gottes – das geschieht im Rückblick. Ich erlebe das öfter bei älteren Gemeindegliedern, in den Seniorenheimen: Menschen, die wirklich Schweres durchlebt haben: Krieg, Flucht, den Verlust von nahen Angehörigen oder schwere Krankheit. Und manchmal kommt es in ganz einfachen Worten, hinter denen aber eine große Lebenserfahrung steht. Dann sitzen sich zwei Tröstende und Getröstete gegenüber.

Durch das Teilen und Mitteilen von Leid und Trosterfahrung kann eine Trostgemeinschaft entstehen. Durch das gegenseitige Wissen um die Not des anderen wird die Isolation aufgebrochen. Solidarität wird möglich, Zuhören, Wahr- und Ernstnehmen sind die ersten Schritte auf dem Weg zu neuer Hoffnung. Allein das Signal: Ich habe deine Not gesehen. Ich versuche sie zu verstehen und nachzuempfinden. Ich lasse dich in deiner Qual nicht allein. Wir bleiben beieinander, auch wenn es schwer ist – bereitet den Weg in eine Trostgemeinschaft.

Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Paulus schaut nicht nur auf den Umgang mit dem Leid des Einzelnen, er fragt nicht nur nach Trost, der durch anderer Menschen entsteht. Er sieht in Leid und Trost auch eine Gotteserfahrung. Das sagt er auch nur für sich selbst. Er sieht die eigene Einsamkeit, die Überforderung, die Gottesverlassenheit als seinen Weg der Christusnachfolge. Anderen will er diese eigene Sicht nicht überstülpen, keinen gelehrten fernen Diskurs über das Leiden führen. Wenn Menschen die Einschnitte ihres Lebens, die frischen Wundschmerzen erlittener Krisen und den darin erfahrenen Trost als Glaubenserfahrung sehen können, dann liegt darin die besondere Chance des Glaubens und der Glaubensgemeinschaft. Niemand kann ich diese Einsicht verordnen, weil sie oftmals schwer errungen ist. Aber um den Perspektivwechsel bitten, das können wir, so wie es Paulus am Ende des Predigtabschnittes für die Gemeinde in Korinth tut und sie darum bittet.

Der beste Trost, so sagte letzte Woche jemand im Bibelgesprächskreis, das sind andere Menschen, die mein Leben mit mir teilen, mit allem, was dazugehört. Die Trostgemeinschaft einer christlichen Gemeinde ist immer noch sehr tragfähig. Da sind die wortlosen Gesten, da ist die tatkräftige Hilfe, da sind Menschen, die für andere die Hände falten. Da ist der Trost der Musik. Wer sich auf Menschen einlässt, wird immer auch anfangen, ihr Leid aufzuspüren, das viele Gesichter haben kann: körperliche Einschränkungen, die Angst vor der todbringenden Krankheit, die ständige Pflege eines hilfsbedürftigen Menschen, die unerklärliche Traurigkeit, die Sprachlosigkeit in einer Ehe, die Zweifel im Glauben, die Überforderung durch Beruf und Familie.

Trösten heißt nicht, das wir die schwierige Situation wegzaubern können. Aber wir können sie aushalten, mit dem anderen teilen und dem Wunder Trost leise wie einem Vogel die Hand hinhalten. Dieser Weg führt uns zueinander. Er bindet uns als Gemeinde aneinander und wir werden so etwas wie eine Trostgemeinschaft.

Wir werden befreit, vor Leiden und aus Konflikten davonzulaufen oder dem Wunschbild eines unangefochtenen Glaubens nachzulaufen. Aufeinander hören, Zeit nehmen, Gemeinschaft erfahren - das sind die Schätze, die uns als Gemeinde dazu gegeben sind.

Bedrängnis und Trost, Leiden und sein Überwinden, Passion und Ostern liegen nur selten linear hintereinander. Sie sind eher ineinander verschränkte Grunderfahrungen unseres menschlichen Lebens. Wenn mir gerade ältere Menschen aus ihrer Lebens- und Glaubensgeschichte erzählen, dann sprechen sie oftmals davon, daß sich ihr Leid verwandelt hat, daß ihnen durch das Erlittene selbst etwas zugewachsen ist. Diese Verwandlung geschieht wohl vor allem dort, wo Menschen die Nähe des Gekreuzigten und Auferstandenen Jesus Christus suchen und erfahren.

In Bedrängnis schenkt Gott Trost; in Verzweiflung Mut, in Schwachheit Kraft, in Schuld Vergebung, im Tod das Leben. So werden wir getröstet von Gott und mit Hoffnung beschenkt: **wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben. Amen.**

Fürbittgebet

Gott,
du hast gesagt.
„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Wir wollen auf deine Hilfe und deinen Trost vertrauen.
Deshalb kommen wir zu dir.

Wir beten für alle,
die dich in ihrer Not um Hilfe bitten,
für Menschen, denen das Wichtigste zum Leben fehlt,
Essen und Trinken,
etwas zum Anziehen,
ein warmes Zuhause
und Freundinnen und Freunde, die sie unterstützen.
Gib ihnen, was sie brauchen.

Wir beten für alle,
die dich in ihrer Verzweiflung suchen,
für Kranke, die alle Hoffnung auf Heilung aufgegeben haben,
für Sterbende, die Angst vor dem Tod haben,
für Trauernde, die einen geliebten Angehörigen verloren haben,
und allein mit ihrem Leben nicht mehr zurecht kommen.
Hilf ihnen tragen, was auf ihnen lastet.

Wir beten für alle,
die vor einer Tür stehen,
hinter der sie etwas Unbekanntes erwartet,
für Menschen, für die ein neuer Lebensabschnitt beginnt,
die sich auf große Herausforderungen einlassen wollen,
die schwierige Entscheidungen vor sich haben
oder Gespräche mit Menschen,
mit denen zu reden ihnen schwer fällt.
Öffne du ihnen die Tür und begleite sie auf dem Weg,
der vor ihnen liegt.

Wir bitten dich, Gott,
wir bringen dir, was wir haben,
unsere Freude und unsere Sorgen,
unsere Ängste und unsere Hoffnungen,
und vertrauen darauf,
dass du uns erhörst,
wenn wir beten.

Es folgt das Gottesdienstblatt

6. Recitativ (Alt)

So wird denn Herz und Mund selbst von mir Richter sein,
 und Gott will mir den Lohn nach meinem Sinn erteilen:
 Trifft nun mein Wandel nicht nach seinen Worten ein,
 wer will hernach der Seelen Schaden heilen?
 Was mach ich mir denn selber Hindernis?
 Des Herren Wille muss geschehen,
 doch ist sein Beistand auch gewiss,
 dass er sein Werk durch mich mög wohl vollendet sehen.

7. Choral

Gib, dass ich tu mit Fleiß,
 was mir zu tun gebühret,
 worzu mich dein Befehl
 In meinem Stande führet!
 Gib, dass ichs tue bald,
 zu der Zeit, da ich soll;
 und wenn ich's tu, so gib,
 dass es gerate wohl

Fürbitte - Vater Unser - Abkündigungen**Lied EG 372, 1+6 Was Gott tut das ist wohlgetan**

1. Was Gott tut, das ist wohlgetan,
 es bleibt gerecht sein Wille;
 wie er fängt seine Sachen an,
 will ich ihm halten stille.
 Er ist mein Gott,
 der in der Not
 mich wohl weiß zu erhalten;
 drum lass ich ihn nur walten.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan,
 dabei will ich verbleiben.
 Es mag mich auf die raue Bahn
 Not, Tod und Elend treiben,
 so wird Gott mich
 ganz väterlich
 in seinen Armen halten;
 drum lass ich ihn nur walten.

Schlußliturgie**Orgelnachspiel**

 Ausführende:

Marlen Herzog, Alt; Frank Blümel, Tenor; Jörg Hempel, Bass
 Raphael Gärtig, Querflöte
 Kantorei und Ensemble „Maria am Wasser“
 Continuo: Felix Flath
 Leitung: Johannes Korndörfer

Sonntag Lätare – (Freuet euch mit Jerusalem! Jesaja 66,10)**6.März 2016, 10.30 Uhr, Ev.-Luth. Kirche Graupa****Kantatengottesdienst****Orgelvorspiel****Eröffnung**

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Der Herr sei mit euch

G: und mit deinem Geist.

Begrüßung**Lied EG 139, 1-3 Gelobet sei der Herr**

1. Gelobet sei der Herr,
 mein Gott, mein Licht, mein Leben,
 mein Schöpfer, der mir hat
 mein' Leib und Seel gegeben,
 mein Vater, der mich schützt
 von Mutterleibe an,
 der alle Augenblick
 viel Guts an mir getan.

2. Gelobet sei der Herr,
 mein Gott, mein Heil, mein Leben,
 des Vaters liebster Sohn,
 der sich für mich gegeben,
 der mich erlöst hat
 mit seinem teuren Blut,
 der mir im Glauben schenkt
 das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr,
 mein Gott, mein Trost, mein Leben,
 des Vaters werter Geist,
 den mir der Sohn gegeben,

der mir mein Herz erquickt,
 der mir gibt neue Kraft,
 der mir in aller Not
 Rat, Trost und Hilfe schafft.

Eingangsliturgie C**Lesung (2.Kor. 1, 3-7)****Lied EG 396, 1-4 Jesu meine Freude**

1. Jesu, meine Freude,
 meines Herzens Weide,
 Jesu, meine Zier:
 ach, wie lang, ach lange
 ist dem Herzen bange

und verlangt nach dir!
 Gottes Lamm, mein Bräutigam,
 außer dir soll mir auf Erden
 nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern,
lass die Welt erzittern,
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe;
ich steh hier und singe
in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht,
Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Kantate BWV 45 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist

Erster Teil

1. Chor

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich:
Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

2. Rezitativ (Tenor)

Der Höchste lässt mich seinen Willen wissen
und was ihm wohlgefällt;
Er hat sein Wort zur Richtschnur dargestellt,
wornach mein Fuß soll sein geflissen
allzeit einherzugehn
mit Furcht, mit Demut und mit Liebe
als Proben des Gehorsams, den ich übe,
um als ein treuer Knecht dereinsten zu bestehn.

3. Arie (Tenor)

Weiß ich Gottes Rechte,
was ist's, das mir helfen kann,

4. Weg mit allen Schätzen;
du bist mein Ergötzen,
Jesus, meine Lust.
Weg, ihr eitlen Ehren,
ich mag euch nicht hören,
bleibt mir unbewusst!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod
soll mich, ob ich viel muss leiden,
nicht von Jesus scheiden.

wenn er mir als seinem Knechte
fordert scharfe Rechnung an.
Seele, denke dich zu retten,
auf Gehorsam folget Lohn;
Qual und Hohn
Drohet deinem Übertreten!

Glaubensbekenntnis

Predigt

Lied EG 289, 1+5 Nun lob, mein Seel, den Herren

1. Nun lob, mein Seel, den Herren,
was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehren,
vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben
und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben,
nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet,
verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet,
die leidn in seinem Reich.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und Heilgem Geist!
Der wolle in uns mehren,
was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen,
uns gründen ganz auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen,
glaubn wir von Herzensgrund.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Kantate BWV 45 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist

Zweiter Teil

4. Arioso(Bass)

Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage:

Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen viel Taten getan?
Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir,
ihr Übeltäter!

5. Arie (Alt)

Wer Gott bekennt aus wahren Herzensgrund,
den will er auch bekennen.
Denn der muss ewig brennen,
der einzig mit dem Mund
ihn Herren nennt.